

Ausgabe:
Jedoch erst 7 Uhr.
Poststelle:
Werden angenommen:
bis Abend 6, Sonn-
tag bis Mittag
12 Uhr:
Marienstraße 18.

Anzeig. in d. Städte
haben eine erfolgreiche
Verbreitung.
Ausgabe:
15.000 Exemplare.

Bonner:
Dienstlich 20 Rgt.
bei unangemeldeter Vor-
stellung in's Rath.
Durch die Königl. Pol-
izei täglich 2½ R.
Einzelne Nummern
1 Rgt.

Poststellenpreise:
Für den Raum einer
geplanten Seite:
1 Rgt. Unter „Einge-
sandt“ die Seite
2 Rgt.

Dresdner Nachrichten

Tageblatt für Unterhaltung und Geschäftsverkehr.

Mitredakteur: Theodor Brodsky.

Besitz und Eigentum der Herausgeber: Kiepisch & Reichardt. — Verantwortlicher Redakteur: Julius Reichardt.

Dresden, den 5. Mai.

— Se. M. der König hat am vergangenen Sonntag den sächsischen wirklichen Geheimen Rath Grafen Bixthum von Eckstädt in besonderer Audienz empfangen. Bekanntlich bringen österreichische Blätter die Nachricht von dessen bevorstehendem Uebertritt in die Wiener Diplomatie und seine Bestimmung für den Gesandtschaftsposten in Brüssel.

— D. R. H. die Prinzessin Amalie begibt sich in diesen Tagen zur Badefahrt nach Teplitz.

— D. R. H. der König und die Königin beabsichtigten gestern das Schloss Weesenstein zu besuchen.

— Se. Exellenz der Herr Generalleutnant Senft von Pilsach hat sich in diesen Tagen zur Kur nach Karlsbad begaben.

— Der Major Freiherr von Holleben gen. Normann vom Generalsstab hat das Ritterkreuz des bayerischen Verdienstordens der Krone, sowie der Hauptmann Graf Bixthum von Eckstädt, Adjutant Sr. Königl. Hoheit des Kronprinzen, das Ritterkreuz erster Klasse des bayrischen Verdienstordens vom heiligen Michael erhalten.

— Berliner Briefe. Jede Weinrebe hat ihren Anacreon! Aber daß das rebengefegnete Land der Schwaben einen so begeisterten Sänger, Streiter und Justizminister in einer Person, wie Herrn von Mittnacht nach Berlin senden werde, dieses Culturnereignis ist noch heute das Tagessprach unter allen Abgeordneten des Zollparlaments. Mit einem Schlag hat sich in ihm ein Rebner ersten Ranges aufgethan und die Streiche, die der wackere Schwabe, der sich mit forsch, austheile, sie brennen noch, wie eben so viele Wunden, da wo sie hinsielen. Eine einzige Rede reichte hin, die nationale Partei in Württemberg, die sich dort die deutsche, in Hessen und Bayern die Fortschrittspartei, in Sachsen die freisinnig deutsche nennt, zu zerpalmen, und mit einigen Stichen stürzte er einen ihrer Götzen, „unsern Braun“ von dem Piedestal. Wer ist „unser Braun?“ Woher dies heimathlich anmuthende Beifort „unser?“ Als die Wahlen zum ersten Reichstag in Nassau ausgezögert wurden, erschienen Programme der nationalen Partei, die auf das Wärmste den Nassauern empfahlen, „unsern“ Braun zu wählen. Später ergab sich's, daß diese Reclamaten von unserem Braun für sich selber gemacht worden waren und so wird er dieses Beifort wohl bis an sein Lebendende tragen. Unser Braun war nun zum Sprachrohr bestimmt, um im Zollparlament den bis zur Hundswuth gesteigerten Ingrimm der in Württemberg läßlich unterlegenen grosspreußischen Partei auszusprechen. Man hatte einen Generalprotest ausgefeiert, der alle die angeblichen Wahlbeeinflussungen der Regierung enthielt und beweisen sollte, daß die Regierung Württembergs in dem preußenfeindlichsten Sinne ihre Amtsgewalt gemischaucht habe. Am Freitag kam nun die Prüfung der württembergischen Wahlen vor das Zollparlament. Die Württemberger waren alle erschienen, sogar der Minister von Barnbühler, den viele Tausende seiner Landsleute gewählt, war, obwohl leidend, hierher gekommen, um Rede gegen den zu erwartenden Angriff zu liefern. Auf den Tribünen sah man die dunklen Uniformen der jetzt zur Kenntnahme des preußischen Militärwesens hergesetzten württembergischen Offiziere. Da tritt unser Braun auf. Eine stattliche Erscheinung, ein kapitaler Bursche! Starlknochig, mit üppigem Haarwuchs, etwas aufgedunsemem Weingesicht, stellt er sich an den Tisch des Bundescommissärs und legt ein diides Bündel Flugblätter, Zeitungen, bunter Plakate und Briefe zu. Er verfügt über den am mächtigsten gewölbten Brustkasten im norddeutschen Bunde, seine Stimme besitzt Kraft, Metall und Schmiegksamkeit, den schauspielerischen Theil eines Rebners versteht er aus dem Fundamente, seine Geberden sind groß, sein Nienenspiel weithin sichtbar und er weiß sein Organ zu dem vollsten Ausdruck seiner Gedanken zu spielen. Trotzdem macht er keinen erfrischenden Eindruck. Will er nicht im Gebiete der niederen Komik arbeiten — und er liebt und versteht dies gar sehr — will er vielmehr mit Ernst einem Gegner zu Leibe geben, so nimmt er nicht die Haltung eines mutigen Streiters für Recht und Wahrheit, sondern die Stellung eines finstern entschlossenen Duellanten ein. Er tritt an die Barriere mit der ausgesprochenen Absicht, den Gegner zu allen Teufeln zu schicken, oder, was sein im Laufen gebliebener Degen verhindern möge, mit einem Fluch auf den Lippen selbst abzufahren. Unser Braun hat auch seinen Secundanten in der Nähe, — zwar nicht den obersten Geheimpolitisten Dr. Stieber, Trabetschen Angebenkens — aber den Württemberger Max Römer, der, aus dem Schwabenlande extra dazu hergekommen, im Nebensaale harrt, sich durch Gesinnungsgenossen von dem Gang der Debatte unterrichten läßt und auf kleinen Zetteln kurze Notizen in den Sitzungssaal schickt. Es handelt sich um eine grohartige Denunciation des württembergischen Volkes und seiner

Regierung. — Dr. Stieber wird seine Freude gehabt haben, wenn er den Bericht gelesen hat. Mit blinder Wuth stürzt sich unser Braun auf die Amtshäufigkeit Barnbühlers, er verliest jene famosen Wahlaufzüge, wo die Württemberger bei dem Blute ihrer im letzten Kriege gefallenen Söhne aufgefordert werden, seine Preußenfreunde in das Zollparlament zu schicken. Aber selbst dieser Appell, so klug berechnet, den preußischen Patriotismus aufzulammen zu lassen, fängt nicht. Einige Späße locken natürlich ein Lächeln hervor, im Allgemeinen wendet man sich aber allseitig von diesem Denunciate ab; der rohe Geschmac, das widerliche Behagen, mit welchem unser Braun all die schmutzige Wäsche ausbreite, welche in Württemberg von allen Seiten gewaschen wird, wenn sich die Volksleidenschaften erhöhen, ziehen selbst seine Gesinnungsgenossen zurück. Geradezu empört wurde aber die Versammlung, als unser Braun, seinen ungünstigen Eindruck bemerkend, erklärte, er habe bloß die Anklage gegen Württemberg an die große Glocke hängen wollen, er ziehe seinen Antrag zurück. Ueber diese frivole Art, der Widerlegung zu entgehen, erhob sich vielleit ein Pfui! Da eilt ein mittelgroßer Herr zur Rettung seines geschmähten Vaterlandes auf die Tribüne, es ist der Justizminister v. Mittnacht. Eine freundliche Gestalt, das frische Gesicht durchzogen von einem wohlgepflegten Schnurrbart mit breiten Ausläufern, den etwas zahlen Kopf vor phrenologischen Beobachtungen nicht durch eine Perücke geschützt, gewinnt er sofort die Stimme der Hörerschaft durch die wohlwollende Art des Sprechens. Es war, als ob nach den günstigen Worten Calibans die milden Lauten Prospertos erschollen. zunächst muß sich freilich das Ohr an das trauliche Schwäbeln gewöhnen. Die langen Selbstlauter, die gefärbten Umlaute und die breiten Sichtlaute umfangen ganz seltsam das Gehör. Aber welche Rede steht in diesen ungewohnten Gewände! Welch sitlicher Ernst trug diese Worte! Wie geistreich und fein und doch so unendlich einfach und wahr lautete seine Schilderung der württembergischen Bevölkerung! Wie deckte er schlagen und doch dabei sich so mäfigend die ganze Verworfenheit der sich deutlich nennenden Partei in Württemberg auf, die, als im Jahre 1866 falsche Nachrichten über die Siege der Österreicher über die Preußen kamen, jubilierte, und nun dies dadurch vergeben machen will bei den Gewaltigen in Berlin, daß sie jetzt die Regierung schmäht, das Volk beschmäht, das Land verdächtigt! Ach, wer das bei sich selbst zu Hause miterlebt hat und doch nicht sagen darf, der weiß, wie wahr jene Schilderung ist. Und wenn dann das Volk sich ablehnt von diesen Leuten, die dann über Preußenfresserei schreien, der fühlt, wie Mittnacht den Nagel auf den Kopf traf, als er mit erhobener Stimme rief: daß nicht die Abneigung gegen das preußische Volk, sondern der Widerwillen gegen das Treiben dieser Partei das Volk zu Tausenden an die Urne treibt, und daß sich darin der wahre Wille des Volkes ausdrückt. Und bei all' diesen wahrhaft vernichtenden Schlägen, die Herr v. Mittnacht mit der Leichtigkeit eines Florentinofisches führte, welch ein schelmischer Humor guckte den Worten über die Achseln hinweg! Das Lachen wollte gar nicht enden, als er erzählte, daß unser Braun schon vor einigen Wochen in den Zeitungen berichtet habe, die württembergischen Minister würden nur ein Gabelfrühstück für unseren Braun sein! Und — setzte er leutselig hinzu — das Messer war vorhin angelegt, aber es hat mir nichts geschadet. So bedeutend war der Eindruck dieser Rede, daß als er sich gesetzt hatte, das halbe Parlament auffuhr, laute Jubelaufe erschollen, Hunderte von Händen klatschten, die Tribünen jubelten, und erst als der Fürst Lichnowsky im blauen Ärger über diesen Erfolg eines mit solcher Verachtung erwarteten Schwaben rief: „Hier wird nicht gelacht!“ belam der Präsident Muth, daß Fauchen zu unterbrechen und zu sagen, daß höchstens Bravo gerufen werden dürfe. Aus der ganzen Rede strömte ein so frischer, erquickender Hauch; man trat wie aus einer phrasengeschwängerten Almsteindomosphäre in einen harzig duftenden Kiefernwald. Der College des Herrn v. Mittnacht, der Preßkernwald, hatte nun einen schweren Stand. Wie sollte er solch eine Rede überbieten? Er selbst ist ja in Berlin fast so verhaft, wie Herr v. Beust. Altes Mästrenempfang ihn. Er ist trotz seiner Jahre noch ein recht annehmlicher Mann; ein langer, silbergrauer Bart wallt ihm fast bis auf die Brust, er zwängt sein offenbar indisponitives Organ zu einem hellen: „Meine Herren!“ das wie der Ruf einer Kriegstrompete läng. Er lehnte mit grossem Geschick aller die Vorwürfe ab, die man ihm bei den Wahlen schuldigab; in scherhaftem Manier zerknüttete er alle die Proteste, die ihm Braun vorhin vorgehalten hatte, und er gab eine Schilderung der Freiheit, wie sie in Württemberg besteht, die selbst jemandem, der nicht in einem Polizeistaat geboren ist, abschrecklich den preußischen Conservativen aber, wie die halbe Rebellion erschien. Barnbühler war selbst in elf Volks- und Wahlversammlungen vorgegangen, um dort zu sprechen. Ein Bauer ist so frei, ihm zu sagen: „Dach isch net wahr!“ Ein Poststrahl läßt in seinem Bureau Wahlplakate für und gegen den Regierungscandidaten

gur gefälligen Benutzung seiner Untergebenen anschlagen! Obwohl der Redner dies sehr gut vortrug, so verdarb er Alles, als er die Kühnheit hatte, zu sagen: „daß man sein Vaterland auch lieben könne, wenn es klein wäre.“ So was paßt den Leuten hier nicht in den Kram; folgt eine Liebe zur Heimat nennt man hier „bornirten Particularismus“; aber als Barnbühler gar so weit ging, zu erklären, daß er so philisterhaft sei zu glauben: ein Vertrag sei dazu da, um gehalten zu werden — na, die langen Gesichter! Nun möchte er sagen, was er wollte, — da er den Vertrag halten und ihn nicht zu Gunsten Preußens überschreiten wollte, — da hatte er verschüttet. Hatte er erklärt: ein Vertrag sei gewiß im Allgemeinen zum Gehalten werden da; indeß, wenn die Ereignisse stärker sind, hm, hm! Achselzucken und nun mit einem Paar Phrasen. Altar des Vaterlands, Morgenrot, Einheit, Freiheit, Staatsmann — da ist so ein Vertrag von selbst zerrissen!, da hätte man den Redner mit einem stürmischen Applaus entlassen. So aber ging er bloß im Bewußtsein erfüllter Pflicht herunter von der Tribune. Die Wirkung der Mittnachtschen Rede wird nicht so leicht zu überwinden sein. Töne wurden hierin gehört, Accorde angeklungen, die in Berlin eigentlich Regieren sind; aber so groß ist die Macht der Wahrheit, daß sie selbst die widerwilligsten Herzen zwang. Die freiheitliche Bewegung hat ihren Führer bekommen; die wackeren Schwaben tragen wieder des Reichs Sturmfahne voran. Man lebte mit der Verkleinerung der Rechte der Volksstimme in den Tag hinein, die Nacht breite sich immer weiter aus, da kam es bis zur Mitternacht und nun ist auch der Wendepunkt da!

— Das ebeno bedeutungsvolle als grohartige Luther-Monument für Worms, nach Michel's genialem Entwurf, ist nun seiner Vollendung nahe und soll in Lauchhammer, wo es in Bronze gegossen und eingesetzt wurde, in den Tagen vom 15. bis mit 21. Mai öffentlich ausgestellt werden. Wir sagen hinzu, daß das ganze Monument eine imposante Gruppe bildet, die aus 12 kolossal Statuen besteht, welche auf einem quadratischen Syenit-Unterbau stehen, dessen Seiten je 40 Fuß rheinisch lang sind. Inmitten der Gruppe erhebt sich auf einem reich mit Reliefs, Porträts, Inschriften und Ornamenten decorirten Bronzeguss-Postament, an dessen Enden Peter Waldus, Johann Wicel, Johann Hus und Savonarola sitzen, Luther, als Haupt- und Gipspunkt des Ganzen. Die vier Enden der Umfassung nehmen Friedrich der Weise, Philipp der Großmütige, Philipp Melanchthon und Johann Reuchlin ein, zwischen denen die trauernde Magdeburg, die protestirende Speier und die siegreiche Augsburg ihren Platz finden. Um die Gesamtwirkung der ganzen, in solcher Ausdehnung noch nicht vorhandenen monumentalen Gruppe zur Geltung zu bringen, ist der Unterbau, wie er in Worms bereits in Syenit steht, in Lauchhammer aus Holz nachgebildet worden. Außerdem bietet das durch seine Leistungen auch in weiten Kreisen bekannt und in vollem Betrieb siebende Hüttenwerk noch vieles Schöneswerthe dar. Darunter ist besonders neben den verschiedenartigsten Eisenfiguren die im Rohguß bereits fertige, colossale Reiterstatue Friedrich Wilhelms II. von Albert Wolff, zum Denkmal für den Lustgarten in Berlin bestimmt, und das National-Denkmal von Doyer für Genf zu erwähnen. — Für etwaige Besucher des Großen Etablissements bemerken wir, daß die Reise per Eisenbahn bis Großenhain und von da per Wagen zu machen ist, daß aber, der starken Beheiligung wegen, der Posthalter in Großenhain leicht in die Lage kommen könnte, keine Pferde und Wagen mehr zu haben, überhaupt den gestellten Anforderungen nicht mehr zu genügen. Es empfiehlt sich daher für die Besucher aus Dresden mehr, sich zu ver einigen und die Reise per Omnibus via Moritzburg, Radeburg, Leitwand anzutreten. Zwei Tage sind zur Tour erforderlich.

— Se. R. H. der Kronprinz hat nebst Gemahlin die Villa zu Streichen bezogen. Das prinzlich Georgische Ehepaar mit den Kindern befindet sich bereits seit einigen Tagen in Hosterwitz.

— Das große Los hat diesmal eine bisher in Dresden noch sehr unbekannte Lotteriecollecte beglückt und zwar die des Herrn Julius Schatz am Johannisplatz, der erst am Schlus vorigen Jahres von Pirna nach Dresden gezogen. Das Telegramm brachte die Nummer 43.750. Wir haben über die Glücklichen noch nichts erfahren, nur so viel wissen wir, daß Herr Schatz das Los erst vor wenigen Tagen ausgegeben.

— Die Norddeutschen mögen nunmehr ihre Stichelein auf das viele Biertrinken der Süddeutschen, besonders der Baiern, unterlassen, wenn es wahr ist, was die Zeitungen berichten, daß die Berliner am zweiten Osterfeiertage 311 Eimer Bock vertilgt, ja am dritten es sogar bis zu 400 Eimern gebracht haben!

— Zum Droschkenwesen. Unser sonst gut eingerichtetes Droschkenwesen, welches sich vor anderen Städten vortheilhaft auszeichnet, hat einen erheblichen Uebelstand. Dieser besteht darin, daß während der Tageszeit nirgends Bestellungen auf eine Droschke angenommen werden, es mithin nicht möglich

ist, für das Leben einer bestimmten Stunde zu führen. Wie umgekehrt dies oft in empödlichen besonders diejenigen Bewohner Dresdens, welche keine oder eine nur schwach besetzte Droschkenfahrt in ihrer Nähe haben. Es bleibt, wenn sie eine Droschke benötigen, dem glücklichen Zufall überlassen, ob sie zu einer Fahrt auf die Eisenbahn, ins Theater, Concert, oder in Gesellschaft, wobei der Fahrende überall an eine bestimmte Zeit gebunden ist, eine solche zu finden, was bei schlechtem Wetter in der Regel nicht der Fall ist. Sollte es denn nicht möglich sein, eine Einrichtung zu treffen, durch welche den Fahrgästen Gelegenheit geboten würde, sich auch während der Tageszeit, in ähnlicher Weise wie jetzt für die Nachtautour, eine Droschke zu sichern? Wir glauben die Angelegenheit im Interesse des Publikums sowohl, als der Droschkenbesitzer, denen sicher unter den bestehenden Verhältnissen mancher Verdienst entgeht, der geachteten Polizeibehörde zur Erwagung und Abhilfe bringend empfehlen zu sollen.

Gegenüber dem Gericht, daß bei Ablösung der Villen zum letzten Aufstehen Emil Devrient ein Dienstmännchen im Gedränge lebensgefährlich verletzt worden sein sollte, können wir heute mittheilen, daß der Dienstmännchen, auf den jenes Gericht einzig und allein Bezug nehmen kann, bereits in diesen Tagen völlig geheilt und gesund aus dem Krankenhaus entlassen worden ist. Das die Geschichte mit der Unterstellung von 200 Thalern, die Devrient bereits der Familie des Dienstmännchen zugestellt haben sollte, wahr sei, erschien uns von Anfang an nicht recht glaublich.

Gestern Vormittag ging im Rabenauer Grund die große Mühle gänzlich in Flammen auf und brannte bis auf die Mauern nieder. Das Grundstück gehört dem Mühlensieger Richter, welcher während des Feuers sich in Dresden befand.

Vor gestern jügte ein biefiger Schneidegeselle seinen Wirthsleuten dadurch einen großen Schaden ein, daß er ihnen brieflich seine Absicht, sich in der Elbe zu ertränken, anwies. Vermuthete Untreue seiner Beliebten sollen den armen Gesellen diesen Selbstmordgedanken in den Kopf getrieben haben. Glücklicherweise ließ er sich noch rechtzeitig durch vernünftiges Zureden dritter Personen von der Ausführung seines wahnsinnigen Entschlusses abbringen.

Die erste Baumblüthe! „Der Frühling ist kommen, o herliche Zeit!“ Das war am Sonntag der Impuls zu dem mächtigen Drängen in's Freie. Das Wort „Baumblüthe“ schwieg am Sonntag auf allen Lippen, umsonst, als ein klarer, blauer Himmel sich über den Fluren und frischen, grünen Auen wölzte. Wenn zwar die Ströme der Menge sich zu allen Thoren mächtig hinauswälzten, so war doch der, welcher die Schäferstraße hinaus zog, der allgewaltigste; denn die Trottoirs zu beiden Seiten ließen ein Ausweichen der Einzelnen nicht mehr zu. Omnibusse, bis auf das lezte Bod- und Schwanzzäpfchen gefüllt, Droschen, Equipagen, Kindermägen, Alles rollte d'm Schönengrund zu, um in dem Blüthenmeer des Frühlings seine Inseln die Lust zu lassen. Wer etwa im Schusterhaus seine Schnucht nach einem tüllen Trunk stillen wollte, der irrte fehle; denn um die Bierausgaben entbrannten heiße Kämpfe. Recht Ruhe war in Haury's Huhe und hier zur Weiterreise mit einem frischen Lagerbier aus der blanken „Tulpe“, gefärbt tritt der Wanderer zum ersten Mal in's schöne, schneeweise Blüthenreich mit seinem Ambrodiosten und seinen Kleinen. Von der Noblesse bis zum Arbeitsmann herab steuert Alles ein em' Zielle zu — dem Schönem Grunde mit seiner Romantik. In der Schönem Mühle war jeder Grabenrand, jedes Grasplätzchen garniert mit Dresdnern, die hoffnunglos nach Erquickung schwanden, da auch hier fast Nichts mehr zu haben war. Durstend und hungrig ersiegen wir die steile Höhe, ein blühendlustiger Abhang führt uns nach Herbis, aus dessen Tanzsaal schon von fern und die Melodien des „Kärtner Viedermanns“ grühen. Eine gut bestellte Bierausgabe in der romantisch gelegenen Schänke mit der herrlichen Aussicht über Berg' und Thal liefert ein schönes, frisches Bier und der salten Rübe, weil vorzüglich, wird tapfer zugesprochen. Garten und Vorplatz sind dicht gefüllt, den Berg hinab fährt langsam eine Hochzeitsspo, daneben her unter dem reizenden Saum der Kirchblüthe wandern J.J. &c. Höheiten der Kronprinz, nebst Gemahlin und Prinz Wenz zu Fuß in's Thal hinab, ehrfurchtsvoll begrüßt von der Menge. Wir suchen stillere Gegendchen auf, lächeln über die fastnachtsartig maskierten „Calculatorisch in der Baumblüthe“ die an uns vorüberziehn und wenden uns links auf die Straße nach Möbischau. Eine gewaltige Menge strömt uns jedoch auch hier entgegen; voran ein Dresdner Möbelwagen, auf ihm ein fliegende Restaurierung von Trangott Richter in optima forma mit Tischen, Stühlen, Götzen, Fässern und schäumenden Töpfchen. Möbischau's Dentwürdigkeiten bestanden nur in einer steinalten Frau am Wege, der wir gern auf ihr Bettelwort etwas gegeben hätten, wenn sie nicht eben feindlich reicher gewesen als wir; denn ihre Schürze drohte unter dem heute zusammengehetzten Volde zu reißen. Mit Todtenhilfe nehmen uns die Blauern und Lehmsünde von Gohlis auf; nur in der dem Schuster zunächst gelegenen Schänke sijen die Doktpatrizier beim „Seat“ oder politischen, während unter den Tischen zwei bissige Winzer einen schweren Kampf um Milch und Wurst bestehen. „Fahr' mich hinüber, stiller Schiff!“ Mit diesem Wunsche rudert uns der Pilot über den Elbflüssen nach der Lößnitz, während hinter uns im Rahmen zwei reizende Erbächter schwärmerisch - venetianisch - böhmisch-brockauer Gondellieder trillern. Im Abenddunkel erreichen wir das Centrum von Kössenbroda und steigen hinauf zu dem Tempel Thaliens, den Director Zittel im Saale des Gasthauses zum goldenen Adler aufzuschlagen, und amüsieren uns an der Augsburger „Philippine Welser“, die in fünf Acten als Fraulein Quaiet mit dem Erzherzog Ferdinand im undurchbringlichen Tabakqualm solettiert. Wer haltend mit einem Act a ist, so war das nur darum zu thun, in Herrn Wagner als Frau Welser Erinnerungen ans zweite Theater zu knipfen, und bringen in der Steinertischen Weinstube unter den gewichtigen Vorzüglichen der Redaktion der Königsbrucker Zeitung das lezte Glas als Ablation dem schön verlebten Sonntag „Jubilate“ mit seiner Baumblüthe!

Öffentliche Gerichtssitzung am 4. Mai. Zwischen der verehrten Pauline Schuster und den Schmiedemeister Carl Aug. Möckelschen Chelten in Deuben, welche zu-

sammen ein Haus bewohnen, saßen im Sommer vor J. mehrfache Streitigkeiten vor, wobei sich die Schuster des gemeinsamen Schmiedebuden bedient hatte, obgleich sich die Möckelschen Chelten auch beleidigender Reden schuldig gemacht haben sollen. Der Schuster waren vom Gericht 6 Thlr. Strafe und die Hälfte der Kosten, die andere Hälfte Möckelschen zuverlaufen worden, der nebst seiner Chelten freigesprochen wurde. Letzterer hatte Einspruch erhoben, weil er die Schuster nicht geschimpft habe. Der heutige Bescheid lautete auf Bestätigung des vorhergegangenen Erkenntnisses und Verurteilung Möckels noch zu den Einspruchshöfen. — Die zweite angelübte Verhandlung fiel aus unbekannten Gründen aus. — Friedrich August Herrmann aus Wilsdruff war wegen eines mit drei Genossen am Abende des 3. Aug. v. J. verübten geringfügigen Felddiebstahls zu 3 Tagen Gefängnis verurteilt, hatte Einspruch erhoben und stellte heute mehrere Gründe auf, nach welchen er Freisprechung erhoffte, allein vom Staatsanwalt wurde seine Strafbarkeit so gründlich nachgewiesen, daß das Gericht den vorausgegangenen Bescheid bestätigte. — Der Gutsbesitzer Ernst Julius Graf und der Grenadier J. Gottlieb Aug. Grohmann waren eines Tages zusammen in der Schenke zu Lepperndorf und Grohmann nahm sich die Freiheit, dem Grafen sein Glas Schnaps auszutrinken, angeblich aus Spaz. Grafen aber nahm dies ernstlich auf und gab dem Grohmann eine Ohrfeige, welche letzterer so kräftig erwiederte, daß Grafen die Nase blutete. Wortwechsel folgte, wobei Grohmann solche Beihandlungen unehrenhaftester Art erhob, die Grafen veranlaßten gegen Grohmann Anklage bei Gericht zu erheben, welches Grohmann zu Geldstrafe von 3 Thlr. und Aushängung des Urteils am Orte der Beleidigung verurteilte. Die Kosten hatte Jeder zur Hälfte zu tragen. Beide hatten Einspruch eingezogen, waren persönlich erschienen, und es wurde heute dahin erkannt, daß Grohmann wegen Körperverletzung 3 Thlr. Strafe zu zahlen hat und das Aushängen des Erkenntnisses unterbleibt.

Tagesordnung der 148. öffentlichen Sitzung der Zweiten Kammer. Dienstag, 5. Mai 1868. Vormittag 11 Uhr. 1) Mündlicher Bericht der 4. Deputation über eine Petition Barth's, den Wegfall der Tagesschäfte betr.; 2) Bericht der 4. Deputation über die Petition des Handwerkervereins in Chemnitz, Abänderung des Vereinögehebs betr.; 3) Wahl dreier Mitglieder und zweier Stellvertreter für den Staatsgerichtshof.

Dem Vernehmen nach hat J. A. H. die Prinzessin Amalie dem Herrn Emil Devrient eine lobbare Porzellansavanne zustellen lassen und letzterer gestern in besonderer Audienz die Ehre gehabt, J. A. Hoheit dafür zu danken.

Hauptgewinne 5. Classe 73. Königl. sächs. Landes-Lotterie; Siebung am 4. Mai:

150.000 Thlr. Nr. 43750.
5000 Thlr. Nr. 29472.
2000 Thlr. Nr. 38365 64474.
1000 Thlr. Nr. 4388 6615 10493 12099 12384 17942
18218 20084 26930 32699 37175 38639 40384 48280 61962 67837
75008 79663.
400 Thlr. Nr. 911 2219 2728 2896 5727 15249 30287 31606
32341 36522 40321 42433 45012 46138 48135 48881 51417 55224
61696 67852 68917 69111 70495 74596 77876.
200 Thlr. Nr. 729 1878 12210 12531 13057 13803 14201
14229 17305 20317 21527 21913 22777 24627 39040 40688 40284
41018 45384 47044 49076 49251 51814 54322 54492 54501 59599
59907 60049 69671 71606 72191 73639 74398 75311 77511 78303
78322 78956 79272.
100 Thlr. Nr. 1162 2067 3352 4063 5060 6555 6301 6005
7315 7332 7558 8517 8692 8861 9062 9028 9550 12507 12477
15370 15878 16195 16528 17837 17941 18081 19728 21457 21909
22076 24925 24780 24343 24586 26138 26453 26975 26687 28736
28757 28469 30409 31061 32066 33023 33164 34790 35923 36019
36781 36827 37671 37593 38304 40756 40689 40636 41116 41726
41002 42042 43994 43818 44971 45187 46120 47639 47187 47764
49470 52929 52585 52993 52659 53193 54034 54528 55833 55941
55893 57985 57690 58261 60857 61754 61732 62567 62173 63952
64910 68849 68471 68283 69331 70121 70458 70472 71431 73337
74702 74886 74742 75422 75962 75814 76014 77531 77163 77918
77247 78242 78601 79660 79465.

Königliches Hoftheater.

Sonntag, am 3. Mai.

Wallenstein's Tod. Trauerspiel in sechs Akten von Schiller. — Wallenstein, Herr Otter, vom Herzogl. Hoftheater in Meiningen, als Guest. — Es mögen wohl vier Jahre verstrichen sein als ich in diesen Blättern das Gastspiel des Herrn Bleibfeld aus Weimar besprach, der sein Spiel mit Wallenstein eröffnete. Ich habe so manchen Wacker in der Rolle dieses Helden gesiehen, der sein Schicksal an die Sterne knüpft, sich in Cäsars Genius fühlt und eine Freiheit hat an den Weltgeist. Namen wie Chlair, Anschütz, Lemm, Genast, Rott u. s. m. tauchen in der Erinnerung auf, was die Ansprüche steigert wenn eine neuere Erscheinung in die Schranken tritt. Das Hauptähnliche dieser Aufgabe reducirt sich theils auf eine hervorragende Kräftigkeit des Helden, theils auf einen vorzüglichen Grad von Würde, Adel und Hoheit des Mannes, welcher nach einem Königsthron strebt.

Herr Otter hat zu der Darstellung dieses Characters schöne Mittel in Bereitschaft. Er irrte selten was die Correctheit, das heißt: die grammatische und logische Rede betraf und suchte, was Gang, Haltung und Gesten anbelangt, immer ein würdiges, fürstliches Bild vorzuführen. Nur ist nicht hinwegzu leugnen, daß der Guest wohl manchmal zu sehr an den Theaterthelden, als an den historischen dachte und in den Fehler so manchen Darstellers verfiel, wie meinen, die Maske. Die Verführung, welche Schiller in seiner Geschichte des 30-jährigen Krieges giebt, kündet Wallenstein als einen langen hageren Mann, blassen Gesichts und tödlichem struppigen Haare. Wallensteins Bildnis zu Friedland und auf dem Braunschweiger Rathaus bezeugen dies vollkommen. Wo die Wirklichkeit noch ist, darf die Nachbildung ohne zu verlegen nicht abspringen. Mit Anerkennung sei jedoch gedacht, daß der Kühne vielfach Rechnung getragen wurde. Wie möglich auch die Seele arbeitet, die innere Bewegung weiß nur leise Wellen auf der Oberfläche, wo ein solcher Geist innenwohnt und ein solcher Wille die Zügel hält. Einem Wallenstein kennt es nicht einzufallen: zornmächtig aufzutreten, als bis er seiner Macht diejenigen begegnen sah, die er bisher als gehorsames Werkzeug seines Willens gelenkt hatte. Als einen Glanzpunkt dürfte

der bekannte Monolog bei ersten Aufzügen von Seiten des Guests betrachtet werden. Vornehmlich Abschlüsse in Erbungen und Sendungen bei Todes, in Ausschweilung und Herauslösung des Bautes, in Beschleunigung und Sicherung des Zeitsmaßes. Diese angemessene Benutzung und Behandlung der Bauten und Paläte, gewährt einen vorzüglichen Genuss und reicher Applaus befundete, wie das Gegebene seine Schätzung fand. Nicht minder wirkte die Scene mit den Buppenheimern und die Buretheilung Maxens im 2. Auftritt des zweiten Aufzuges. „Schneefertig“ ist die Jugend mit dem „Wort“, ebenso die Erzählung von dem Anfang und dem Wachsthum seiner Vorliebe zu Octavio, besonders aber der Moment, wo er Max zum Bleiben zu bewegen sucht. Nur eines dünkte uns weniger hervorgehoben. Dies ist der Stolz und die strahlende Hoffnung, die Wallenstein auf seine Tochter baut, denn es darf nicht vergessen werden, daß für ihn der beste Grund und die höchste Stütze der sich zu bauenden Größe eben Thella sein soll. Mehrfache Hervorträge lohnten die Leistungen eines Künstlers den jedenfalls ein ernstes Streben beschafft. Aus diesem Grunde haben wir seiner ersten Leistung längere Beachtung geschenkt und da aufzumuntertun gesucht, wo das Vollbringen auch nicht Alles leistete. Es geschah dies um so eher, um nicht in das Horn der Partheisucht zu blasen, das sich so oft vernehmen läßt wenn ein Fremder als Guest auf unserer Bühne erscheint und an diesem herum gemäelt wird, damit man ja nicht durch Lob und Anerkennung dem alten guten Freund und Gutealter mehr thut, der sich im Besitz dieser Rolle oder des Fachs überhaupt befindet. Ein Gleicher trifft auch das Publikum, denn ehe es einen neu engagirten, wenn auch noch so trefflichen Künstler vollkommen anerkennt, müssen erst ein paar Jahre in's Land gehen ehe er beifallsfähig wird. Dann aber macht sich's von Tag zu Tage mehr, er wird in die Gnadenliste eingetragen und wenn er den Kammel mit gewissen Leuten versteht, wird er gehätschelt wie der einst Lasso am Hofe Ferraras.

Eingedekt des alten Sprichwörtes: „Wagen verliert, Wagen gewinnt“ hatte man dem neu engagirten jugendlichen Mitglied, Herrn Stritt, die Rolle des Zug Piccolomini anvertraut. Ueber seine Fähigung und was vielleicht noch Gutes zu erwarten, haben wir neulich unsere Ansicht ausgesprochen. Als Max konnte er nicht genügen, wenigstens nicht für ein Hoftheater ersten Ranges. Das war, offen gesagt, kein Max, der unsere Theilnahme und Thränen erregen soll. Nach der Dichtung spricht eine hohe, edle Erwärmung für das Idealische, vereint mit unschuldvoller, kindlicher Unabhängigkeit an das Recht, bittend, ermahnd und warnend aus Max. Diesen Bestimmungen steht ein weiter Umfang von Tönen frei und das innere Gemüth soll melodisch in ihnen spielen. Dieser Tönensong fehle freilich, und für die fromme, sanfte Würde dieses idealen Characters wurde meist zu viel theatralische Anstrengung aufgeboten. Herr Stritt habe vor allen Dingen auf seine Heine Acht, die er oft so auseinander sprezt, daß man unwillkürlich an den Colos zu Rhodus erinnert wird. Dieser wurde des Nachts erhellt, um den Seefahrern als Leuchte zu dienen, und so wünschen wir auch dem jungen Männer etwas Erleuchtung in der Dunkelheit, die ihn noch zu umgeben scheint. An einer ehrlichen Kritik von unserer Seite soll es nicht fehlen, denn eine ehrliche Kritik nicht dem Künstler immer, selbst wenn er nicht mit ihrem Ausspruch einverstanden wäre, wird er sein eigenes Urtheil an ihr zu schärfen und zu berichtigten im Stande sein.

Die Leistungen der übrigen Mitspielenden wurden in früheren Beiträgen bei Aufführung der Tragödie einem Urtheil unterzogen, weshalb man heute davon gefällig abschreben Theodor Dobisch.

* Ein zehnfach Verlobter. Der Pfeifer „Lloyd“ erzählt: Es dürfte sich in Paris zugetragen haben, wenn es sich nicht bei uns ereignet hätte, und wir halten es für nothig, vorzuhasten, daß der nahezu unglaubliche Schwund, von dem wir im Nachstehenden erzählen, buchstäblich wahr ist und seit einigen Tagen in den Kreisen unserer Stadt viel besprochen wird. Ein — wie Leute, die ihn kennen, sagen — ziemlich geistreicher junger Mann von eleganter Tournure und außerordentlich „einnehmendem“ Benehmen hat sich in unserer Stadt mit vier, in Döben mit zwei, in Wien mit drei und neuestens in Leipzig mit einem Mädchen verlobt und mit den meisten dieser Glücklichen, wenn man von dem Unterschiebe von Tagen absieht, zur selben Zeit. Mit einigen der Damen verlobte er sich als „Doctor Bleiter“, mit den anderen als „Doctor Pit“, in Wien als reicher Gutsbesitzer und immer und überall mit großer Uneigentümlichkeit. Denn der herumtreibende zehn- oder vielleicht gar zwanzigjährige Verlobte ist Doctor, wie er angiebt (er weist sich mittels eines Index aus), hat eine Anstellung in Vilagoss erhalten (siehe gefälschte Documente von der dortigen Behörde) und beansprucht sonst nichts, als ein hübsches, tugendhaftes Mädchen. Bei den unterschiedlichen Verlobungsfesten und sonst bei Diners und Soupers der so unverschens begnügten Schwiegereltern ist und trinkt der seine Herr, was der liebe Gott nur Gutes wünscht, läßt sich nebenbei auf Rechnung der jeweilig an die Reihe kommenden Schwiegereltern elegante Anzüge machen und ist manchmal in ganz kleinen momentanen Geldverlegenheiten, aus denen er natürlich bereitwillig und liebreich gezogen wird. Der edle Kumpen ist trotz der Bemühungen der Wiener und Pfeifer Behörden nicht einzufangen, und während einige Berichtsaugen ihn allenthalben suchen, schwächt er wahrscheinlich wieder zu den Füßen einer Neuangelie und denkt: Ein freies Leben führe ich, ein Leben voller — Verlobungen.

* Man hat sich in London schon sehr oft gewundert, warum die Deutschen des Generals Napier vom Kriegsschauplatz in Abyssinien stets so spät eintreffen. Der „Star“ erklärt diese Verzögerung durch den Umstand, daß die Affen in Abyssinien, welche daseitlich in großer Hülle vorhanden sind, sich mit ihren Schwänzen an die Telegraphendrähte hängen und durch ihre nutzwilligen Kunststücke sehr oft eine Unterbrechung im Telegraphenverkehr herbeiführen.

* Wie die Berliner „Volfsgötting“ schreibt, hat ein Stofffachfabrikant in Paris ebenfalls ein neues Sündenadelgewebe erfunden. Sie bemerkte dazu, daß der Mann besser gehalten hätte, wenn er bei seinem Leisten geblieben wäre.

Walk
giebert, Med
Bruno Sipp
derum eine jo
Zwischenf
ums Geschäft
jedenfalls, wie
den höheren
Blüte und
Belustigung
Schaden eines
Herr Sippel
Das mo
Also W
sich bewährt

Dial
Brisch-Hö
und 3-7 Uhr
abend von 7
Dresden,

Re
auf alle
deuts
länd
Schiller
Görner
Hempel
zu jedes
sind bei
sicherlich
entweder
nach u
Bänden
fe dem

Con
Bach
S

von ausge
Ngr., aber
Trugott
straße 2,
Vorsteinstro

Tape
tückiger
dauernde
Theodor
Eine ge
sich f
sich wer
Büschne
dergasse 6

8—
haben an
Steinmey
Veitnig.
Döbeln
Alle 2
Nöhren

In ei
kleiner
sprechend
zu verla
können
Unterric
werden.
dieses B

Ein
Do

Warnung.

Walkot hier! — In Sachen der Herren Oscar Siebert, Mechaniker aus New-Hörl, gegen Herren Mechaniker Bruno Sippel, hiesigen Dresdner Bürger, entwidelt sich wiederum eine so unerquickliche Geschäftsz-Reklame, daß man in Zweifel sein könnte, ob es sich um persönliche Beleidigung oder ums Geschäftsmachen handelt. Unbedingt ist aber auch jedenfalls, wie ein wahrlicher oder Pseudo-Amerikaner, der den höheren Preis seines Produktes durch Reise-Aufwand, Rühe und Zeitverlust motiviert, sich herausnehmen kann, zur Belustigung eines Scandal liebenden Publikums und zum Schaden eines freibamen, bewährten, hiesigen Mechanikus, als Herr Sippel ist, Reklame zu machen.

Das wahrhaft Gute und Preiswerthe empfiehlt sich selbst. Also Warnung, so lange das Angewiesene noch nicht sich bewährt hat, also Warnung und Vorsicht.

Einer, der das Gute nicht in der Ferne sucht und der derzeitige Reklame nicht liebt.

Diana-Bad

Bürgerwiese 15. **Wannen-, Cur- u. Hausbäder** zu jeder Tageszeit ausgen. Sonntag Nachmittag. und 3-7 Uhr. Für Damen: Montag von 3-7, Mittw. und Sonnabend von 7-1; sonst stets für Herren.



Außer den bisherigen Fahrten, lt. Fahrplan vom 10. April a. c., finden bis auf Weiteres von heute an noch folgende statt:

Von **Dresden** Nachm. 3 Uhr nach allen Stationen bis **Pillnitz** und **Pillnitz** Abends 6 Uhr von **Loschwitz** gegen 6½ Uhr nach **Dresden**.

Dresden, den 4. Mai 1868.

Nene Subscription auf alle neuen billigen Ausgaben

deutscher u. ausländ. Classiker,

als:

Schiller, Goethe, Lessing, Körner, Heine, Shakespeare, Hempels Nationalbibliothek &c. &c.

Zu jeder Zeit können Abonnenten bei mir noch eintreten und liefern ich das bereits Erschienene entweder gleich vollständig oder nach und nach in heftigen oder Bänden in solchen Terminen wie sie dem Besteller am bequemsten sind.

Conrad Weiske.
Buch- & Kunst-Handlung,
Schössergasse Nr. 23.

Schinken

von ausgezeichneter Güte, à Pfund 7 Ngr., aber nur im Ganzen, empfiehlt **Traugott Goldschmidt**, Heinrichstraße 2, nächst dem Palaisplatz, und Voulkenstraße 73.

Tapezirergehilfen, tüchtiger Polsterer, werden sofort für dauernde Beschäftigung verlangt von **Theodor v. Fielitz**, Moritzstraße 13.

Eine geübte Schneiderin empfiehlt sich schön und billig zu arbeiten; auch werden Mädchen zum Lernen und Zuschnüren angenommen. Kleine Brüdergasse 6 zwei Treppen.

8—10 Steinmetzen finden anhaltende Beschäftigung beim Steinmeister **Stöckig** in Leisnig.

Ostel Tom's Hütte. Alle Tage frische Backische u. Nöckensuchen. **Wittwe Baumann.**

Photographie.

In einer lebhaften Strophe in ein kleinerer aber dem Zweck sehr entsprechender photograph. Saloon billig zu verkaufen oder zu vermieten, auch könnte ein Nicht-Photograph derselbe Unterricht erhalten und eingerichtet werden. Das Nähere in der Expedit. dieses Blattes.

Ein gut möbliertes Zimmer Dönhoplatz 14 erste Etage.

Gicht, Rheumatismus.

Rheumatische, Kreuz- und Brustschmerzen und andere rheumatische Leiden werden am sichersten durch den von mir erfundenen und allein fabrizierten ächten Richtenadeläther beseitigt. Die außerordentlich kräftige und rasche Wirkung dieses vorzüglichsten Naturheilmittels ist durch die mannigfältigsten schriftlichen und mündlichen Anreihungen garantiert und sichert ihm den Ruf eines soliden und wirklich guten Mittels, das allen derartig Leidenden bestens empfohlen wird und ist derselbe nur ächt und unverfälscht zu haben.

Franz Schaal,

13. an der Annenkirche 13.

Außerdem ist derselbe nur bei nachverzeichneten Herren zu haben, als

Victor Neubert, an der Kreuzkirche 3.

Oskar Händel, Mainstraße 1.

Robert Reichel, Pillnitzerstraße 6.

E. M. Breitschneider, Ammonstr. 9, Ecke d. Bergstr.

Dr. med. Keiler, Wallenhausenstraße 5 a
Für geheime Krankheiten früh von 8 bis 9 Uhr.

Nur geheime Krautheiten bin ich täglich früh und Nachmittags zu sprechen. Breitestraße Nr. 1, II. C. **Kox** jun., früher Civilarzt in der R. S. Armee.

Sächsisch-Böhmisches Dampfschiffahrt.

Außer den bisherigen Fahrten, lt. Fahrplan vom 10. April a. c., finden bis auf Weiteres von heute an

noch folgende statt:
Von **Dresden** Nachm. 3 Uhr nach allen Stationen bis **Pillnitz** und **Pillnitz** Abends 6 Uhr von **Loschwitz** gegen 6½ Uhr nach **Dresden**.

Die Direction.
Nippold.

Die Börsenzeitung

wird von 1 Herrn, wenn auch 8 Tage später, mitzuleben gewünscht. Gefällige Auskunft giebt Herr **L. Namisch**, Hauptstraße 25 I.

Band- u. Zwingergeschäft ist zu verkaufen Palmenstraße 40 zwei Treppen im Hause, früh von 9—10 Uhr.

10 Thaler

Demjenigen, welcher einem thätigen reellen Manne, Kaufmann, bewandert in der Buchhaltung, eine geläufige handschriftliche Schreibt, einen Posten in einem Spirituosen- oder Getreide-Geschäft vermittelt. Offerten **M. O.** 50 an die Exp. d. Bl.

Ein großes Pianoforte ist für 70 Thlr. zu verkaufen Seestraße Nr. 8, II.

Ein Tischler-Lehrling wird gesucht Garusstraße 9.

Frische Butter

zum Marktpreis.

Kochbutter.

a. Kanne 16 Neugroschen.

Frische Eier.

a. Schod 22 Neugroschen.

Kannstraße Nr. 3.

Fischer.

I Schössergasse 1.

Heute gemütlicher Abend von

Bänisch und Schwab.

E. Kirchhof.

Warnung.

Am 3. d. M. Abends gegen 8 Uhr, ist ein großer Neugroßhund Zug-hund abhanden gekommen. Abzugeben in Niedergorbis 48. Vor Amtauf wird gewarnt.

Wohnung u. Rost findet ein junger Mann billigst

Liliengasse 10.

2. Etage.

Einem geehrten Publikum, insbeson-

dere meiner werten Nachbarstadt hiermit die ergebene Anzeige, daß ich die **Bäckerei**. **Ostra-Allee 32.**

übernommen und heute eröffnet habe.

Um freundliche Besichtigung bitten,

was ich, immer auf gute jugendliche

Wanne und richtiges Brot zu halten.

Hochachtungsvoll

E. Rauhützer, Bader.

Zwei zinnene Gefrierbüch-

sen werden zu kaufen gesucht.

Adr. unter "Gis" in d. Exp. d. Bl.

Avis für Schuhmacher.

Ein Vorrichter in Herren- u. Damenhäften, gut geübt, sucht Stellung. Näh. Rosengasse 4, pr. rechts.

Plaud-Leih- und Credit-Anstalt

2 Annenstrasse 2. zweite Etage, gewohnt Darlehen in jeder Summe auf Uhren, Gold, Silber, Leibhaußscheine, Pensions- und Gehaltsquittungen &c. unter strengster Discretion, von Morgens 8 bis Nachmittags 6 Uhr ununterbrochen.

Seidermatrizen mit Steilkanten

von 6 Thlr. an im Polstermöbel-Magazin

Ostra-Allee Nr. 17 c. parterre.

Dresd. Leih- u. Creditanstalt.

Wilsdruffer Str. 28,

leicht jede Summe auf Waren u. Pfänder aller Art, Gehaltsquittungen, Staatspapiere unter strengster Discretion.

Alberts-Bad.

Bade- u. Traktionsalt, Dresden, Ostra-Allee 38. **Wannen-, Dusch- u. Hausbäder** in jeder Lage.

Dampfbäder für Herren Sonnt. Mont. Mittw. u. Freitag 8—11 U. u. Sonnt. v. 10—11 U., sowie alle Tage Nachm. v. 8—9 U. für Frauen Dienst. u. Donnerst. v. 11—12 U. Sonnt. fr. ab 7—10 U.

Getreidepreise. Dresden, am 4. Mai 1868.

a. d. Börse	Thlr. Ngr.	b. Zahl. Ngr.	c. Zahl. Ngr.
Weizen (weiß)	7 27½	8 7½	8
Weizen (braun)	7 15	8	—
Rorn	5 27½	6 25	6 15
Rorn	4 21½	4 10	4 5
Gerste	2 17½	2 17	3 10
Hafer	2 25	2 25	1 20
Kartoffeln	1 12	1 22	1 20
Stärke-Schrot	8	8	5
Getreide	—	—	—
Butter & Ranne	19 bis 21 Ngr.	—	—

Futter-Verkauf.

Es liegen circa 200 Schffl. Körner Schwarzmehl und Kleie um Platz zu gewinnen billig zu verkaufen bei dem Mühlensitzer in Strehlen.

Eine sehr freundliche Schlafstelle ist an einen anständigen Herrn sofort zu vermieten. Näheres Louisenstraße Nr. 20, 4. Et., Thür. links.

Verloren wurde am Sonntag gegen Abend ein Stubenschlüssel. Der ehrlieke Finder wird gebeten, ihn bei Herrn Kaufmann Mehlert auf der Klosterstraße, gegen 5 Ngr. Belohnung abzugeben.

Jungen gebildeten Leuten bietet sich jetzt Gelegenheit, in einem kleinen Männergesangverein einzutreten, auch solche, welche keine musikalische Kenntnis besitzen, aber Lust zum Gesang haben, werden erachtet, gefällige Adressen unter **F. 20** in d. Exp. d. Bl. abzugeben.

Pferde-Verkauf.

Zwei starke Arbeitspferde, 6- und 7-jährige Kühe, sind wegen Postabgabe sofort zu verkaufen im Gute Nr. 17 in Laubegast.

Eine zuverlässige, unabhängige Wittwe sucht unter befreidetem Anspruch eine Stelle bei einem Herrn oder Dame. Näh. Frauenstraße 3, Baringen.

Verloren wurde am Sonntag ein Portemonnaie mit Reußüber-Beschläge und eingravierten Buchstaben F. T. mit Inhalt über 4 Thlr. Der ehrlieke Finder wird gebeten, gegen die Hälfte des Inhaltes des Portemonnaie zurückzugeben Baderg. 31, b. Hausm.

Ein verheiratheter Kunstmärtner sucht bis 1. Juni oder Juli Stellung. Adressen unter **O. O.** bitte man bis 8. d. M. in der Exp. d. Bl. einzufinden.

Ein Productengeschäft

ist billig zu verkaufen.

Alles Nähere

Böhmischesstraße 32.

Berstopfe

Levkoyenpflanzen.

Phlox. drum.

Petunien.

Zinnien, Scabiosen, Asters, Pen-

lees &c. Pelargonien, Bantillen, Cal-

celarien, Lantana, Verbenen, Georgi-

nen, sowie Nicotinus, Cobea &c.

Papiermühlengasse 12 b.

Fourniere!

frische Sendung in Russbaum u. Ma-

hogoni, Gefüne u. s. m. sehr billig

Circusstraße 3. 4. Eig.

Gute Gebirgs-Butter

<p

Anfang 6 Uhr. Restaurant Ende 10 Uhr.

Königl. Bolvodoro

der Brühl'schen Terrasse.

Heute Concert

von der Fraulein Kapelle unter Direction des Herrn Musikkonductor J. G. Fritsch.

Zur Aufführung kommt unter Anderem auf Verlangen: aus Nader's Posse "Ella" Chocolatieren-Polla von L. Schubert, Ella-Polla von Nicetus.

Anfang 6 Uhr. Ende 10 Uhr. Entrée 24 Rgr. Programm an den Tischen.

Täglich Concert. J. G. Marschner.

Feldschlösschen.

Concert vom Stadtmusikchor

unter Direction des Herrn Stadtmusikkonductor Erdmann Pussboldt.

Anfang 7 Uhr. Entrée 24 Rgr. Freyer.

Große Wirthschaft

des Königl. Großen Gartens.

Heute Dienstag, den 5. Mai:

Grosses Militär-Concert

vom Hauptboistchor des K. S. Leibgrenadier Regiments "König Johann".

unter Leitung des Herrn Musikkonductor Gustav Kunze.

Anfang 4 Uhr. Entrée 2 1/2 Rgr. Wie. Eppmann.

Feldschlösschen.

Morgen großes

Militair-Abend-Concert

vom Musikkorps des K. S. II. Grenadier-Regiments Nr. 101.

unter Direction des Herrn Musikkonductor A. Trenkler.

Schweizerhäuschen.

Morgen Mittwoch erstes grosses Concert vom Musik-

chor zum Schweizerhäuschen unter Leitung des pens.

Hofkompotesters Herrn Gärtner, wozu ergebenst einladet

Anfang 6 Uhr. Entrée 1 1/2 Rgr. H. Höhnel.

Restauration zum Bazar.

Heute Frei-Militair-Concert.

Achtungsvoll F. Debus.

Schneiders Gasthof Vorstadt Neudorf.

Mittwoch den 6. Mai Karussellbelustigung, wobei Rätselrätsel zu haben sind. Es lädt ergebenst ein

A. Kunze.

Restauration zur „goldenen Höhe“

bei Dresden.

Bei Eintritt der schönen Jahreszeit empfehle ich meine reizend gelegene Restauration mit Park, Rosengarten, Turnplatz und Regelbahn, sowie prächtigem Tanzsaal zu geneigten Besuchen. Ich werde Alles aufstellen, um die mich Besuchenden mit guten Speisen, vorzüglichen Weinen und ausgerichteten Lager- und einfachen Bieren prompt zu bewirthen.

Hochachtungsvoll Adolph Schulze.

Restauration zur Stillen Musik.

Heute Concert

von der Quintett-Kapelle.

Anfang 7 Uhr. Entrée nach Belieben.

W. Kaulitz.



Schul-Bau.

Die Stadt Schulgemeinde beabsichtigt einen neuen Bau des Schulhauses vorzunehmen. Die sich darum bewerbenden Herren Baumeister können den Riß und die Bedingungen vom 7. d. M. bei Unterzeichnetem einsehen und haben ihre Anträge bis spätestens den 18. Mai d. J. bei demselben einzurichten. Die Gemeinde behält sich die Auswahl unter den Kandidaten vor. Ratz, den 5. Mai 1868.

Gustav Franz.

Aus einer renommierten Fabrik empfängt zum Verlauf

60,000 Stück Cigarren

einen gewählter Cigarre und verkaufe solche 2 Stück 5 Pf., 25 Stück 6 Rgr., das Dutzend 7 1/2 Thlr., an Wiederholer billiger, aber nicht unter ein Dutzend.

Alexander Winter,
Pillnitzerstraße 51 und Neugasse 6.

Gewandhaus

erste Etage.

Nur auf sehr kurze Zeit

Präuscher's

weiterberühmtes

anatomisches

Museum,

das grösste und vollständigste Europas.

täglich von Morgens 9 Uhr bis Abends 10 Uhr

bei freiem Entrée,

Freitag von 2 Uhr Nachmittags

nur allein für Damen.

Jeder Besucher hat für den an der Gasse zu entnehmenden Catalog 24 Rgr. zu entrichten.

Zur Anpflanzung von Gruppen!

Verbenen. Pelargonium in den schönsten Farben,

Fuchsien in dankbar blühenden Sorten, Heliotropium, Cal-

ceolarien, Petunien, Campana. Zur Einpfanzung: Lobelia,

Gazanoides grandiflora. Graphium lanatum,

Gazania splendens empfiehlt im Einzelnen wie zu Hunderten zu

billigen Preisen die Handelsgärtnerei von

Eugen Neubert,

Blasewitzerstrasse Nr. 41.

gegenüber dem israelitischen Kirchhof.

Schriftliche Bestellungen auf unsere Biere bitten

wir bei Herren

G. Herrmann, Seestraße Nr. 21,

Max Schmidt, Johannisstraße Nr. 12.

F. W. Müller, Zwingerstraße Nr. 17. Bamberger Hof,

G. Lamm, Schlossstraße Nr. 19. Eingang Spiegelgasse,

Louis Aster, kleine Weißnagelstraße Nr. 4.

gefallig abzugeben.

Brauerei zum Zehnerteller bei Dresden, im Mai 1868.

Die Verwaltung.

Halbwärtigere reinwollene Hosenstoffe,

welche sich zu anständigen Anzügen eignen, empfehle ich zu Fabrikpreisen, die Hose zu 2 1/2 Thlr., sowie ich vorjährige helle Sommer-Hosen-

stoffe, als auch eine Parthe Buckskin-Bester, zu Kinder-

Anzügen sich eignend, sehr billig ausverkauft.

Albert Sieber,

Frauenstrasse 9.

Wein- & ächt Bair. Bierstäbe

am See Nr. 8.

auf das Elegante eingearbeitet, gute Weine, feinstes Culmbacher Bier, deli-

cate Speisen, billige und flotte Bedienung, halte ich dem geneigten hochgeehr-

ten Publikum bestens empfohlen.

Hochachtungsvoll

Heinrich Buschmann.

Nechten Borsdorfer Apfelswein,

prima Qualität.

empfiehlt im Eimer billig, im Einzelnen à Krone 5 Rgr., à Glas 15 Pf.

die Restauration Landhausstrasse Nr. 3.

zu den verschiedensten Größen stehen zu billigen Preisen zum Verkauf in den

Gerichtlicher Ausverkauf an der Frauenkirche Nr. 6 und 7

erste Etage.

Heute, zum Schlusse des Ausverkaufes, werden die noch vorhandenen kleinen Lagerbestände, also: Winterröcke, Westen, graues Tuch, Knöpfe und Borden, einzeln sowohl als auch in Parthe, zu wiederholt bedeutend ermässigten Tax-

preisen abgelassen.

Im Auftrage:

Eduard Weidenmüller.

Patentirte Gisschränke und Gissäulen

in den verschiedensten Größen stehen zu billigen Preisen zum Verkauf in den

Ausstellungs-Vocalen an der polytechnischen Schule Nr. 1.

Hochachtungsvoll

Moritz Hentzschel, Bädermeister.

Bäderei-Gründung.

Hierdurch zur Nachricht, daß ich die Bäderei in Gruna, an der

Strasse Nr. 26, läufig übernommen habe und mich hierdurch dem gehei-

ten Publikum bestens empfohle. Für gutes reines Roggenbrot und schöne weiße Waare, sowie für Nüchsen u. s. w. wird stets gesorgt sein.

Achtungsvoll Moritz Hentzschel, Bädermeister.

Die Piano-Fabrik von G. Hagspiel, Nr. 30,

empfiehlt eine Auswahl vorzüglicher Pianinos zu verschiedenen billigen Prei-

sen, sowie einen fast neuen überholtigen Flügel mit englischer Mechanik.

Ein Familiensitz

mit reichendem Fernsicht, schönen Bäumen, unmittelbar vor Dresden gelegen an einer Domibuslinie, ist ganz billig zu verkaufen. Das Nähere bei Georg Röglitz, Cigarrengeßäft, Brauerei.

Achtung!

70 bis 80 Jahren Kaufsand

findet nach Niedergeschlagen zu fahren.

Offerter werden mit Preisangabe

entgegengenommen Josephinenstraße 18

2. Etage bei G. Hammrich.

Ein Bierverleger,

welcher gute Bezeugnisse aufzuweisen hat und womöglich in Dresden bekannt ist, wird für eine Brauerei gefucht.

Wo? sagt die Expedition dieses Blattes.

Ein hübsches Landhaus

mit Gärten, mit reizender Aussicht, nahe am großen Garten, ist unter günstigsten Zahlungsbedingungen zu verkaufen. Näheres beim Besitzer, Madelstrasse Nr. 12 part.

Ein Knabe von 14 Jahren, welcher guten Schulunterricht erhalten hat, sucht eine Stelle als Schreiber in einem Comptoir. Man bietet gehörte Herrschaften, ihre Adr. in der Exp. d. Bl. unter U. L. Nr. 1 niedergulegen.

Für Bäckermeister.

Ein neuer Brotrog, 6 Ell. lang, aus dem Ganzen, steht billig zu verkaufen. Näheres „Stadt Coburg“, Hinterehaus, beim Hausknecht.

Compagnon-Gesuch.

Zu einem nicht der Mode unterworfenen, bestehenden soliden Geschäft wird ein tüchtiger Theilhaber mit einer Capital-Einlage bis 3000 Thaler gesucht; der selbe muß etwas Kaufmännische Kenntniß haben, um Neisen mit zu übernehmen. Offerter mit F. et Z. 3000 nimmt die Expedition dieses Blattes entgegen.

Eine große Firma,

8 bis 10 Ellen lang, 2 Ellen hoch, wird zu kaufen gesucht. Adressen, mit „Firma“ bezeichnet, sind in der Exp. d. Bl. niederzulegen.

Zur Comptoir eines hiesigen Fabrikgeschäfts wird ein mit guter Schulbildung und schöner Handschrift ausgestatteter Lehrling gesucht. Das Nähere beim Buchhalter Hugo Högel, Heinrichstraße Nr. 21, Vittag von 1 bis 2 Uhr.

In Tischlergasse findet sofort Arbeit: Heitbahnstraße 28.

Mariage!

Einem höheren Beamten, Militair, Pensionair, kann eine gebürtige Dame, Mitte 40er, mit circa 16,000 Thaler Vermögen empfohlen werden. Anonyme Offerter sind verbeten. Näheres O. R. in der Exp. d. Bl.

Theilnehmer - Gesuch.

Von einem tüchtigen Reisenden, welcher auch praktisch gebildet, wird zu einer Habilit ein Theilnehmer mit 3 bis 5000 Thaler gesucht. Kaufmännische Kenntniß sowie eigene Thätigkeiten nicht unbedingt nötig. Verlustfeiner 50 Prozent Reingewinn. Gefällige Adressen unter E. B. an die Exp. d. Bl.

Kellnerin

Gesucht wird eine gewandte feine Kellnerin zu möglichst baldigem Antritt Kreuzstraße 19 partire.